Verabscheut das Böse
(Röm 12,9)

Eine der großen Lehren des Römerbriefes ist die Rechtfertigung und Befreiung des Menschen durch Gott. Durch Gottes Gnade dürfen ehemals verlorene Sünder eine Stellung vor Gott einnehmen, die in Übereinstimmung ist mit der Heiligkeit Gottes. Gott hat die Sünde derer, die an das Werk Jesu Christi glauben, an Seinem Sohn gerichtet.

Gott *verabscheut* das Böse in einem Maß, wie wir das kaum begreifen können. Hätte Gott sonst Seinen Sohn, den Er über alles liebte – Seinen Geliebten –, am Kreuz gerichtet und verlassen? Es ist für uns nicht ausdenkbar, wie tief Gott der Herzensschrei Seines Sohnes „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" getroffen haben muß.

Lies noch einmal die Kapitel 1,21-3,18 dieses Briefes, und laß die Beschreibung des Bösen in all seinen unterschiedlichen Formen auf Dich einwirken (siehe besonders 1,29-32; 2,21-23; 3,10-18). Nun freu Dich nicht nur daran, daß Gott Dir all das Böse vergeben hat und Du von alledem gerechtfertigt bist, sondern frage Dich, ob Du auch damit gebrochen hast, ob Du das Böse *verabscheust*, indem Du diesen Dingen keinen Raum mehr gibst in Deinem Leben.

Eine andere Übersetzung für *verabscheuen* ist „bitter hassen". Das erinnert uns an den Abscheu und Haß Gottes gegen das Böse. Gottes Zorn wird bald „über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen" offenbart (Röm 1,18). Gerechtfertigte kennen diesen Zorn bereits jetzt, weil er sich während der Stunden des Gerichts über Christus am Kreuz entladen hat. Betrachte den Herrn Jesus in Seinen herzzerreißenden Leiden während dieser Zeit. Das ruft Empfindungen des Abscheus gegen alles Böse wach.

Bei vielen Dingen haben wir keine Mühe damit, sie als Sünde zu erkennen. Bei anderen fällt es uns nicht so leicht. Aus dem Wort Gottes wissen wir aber, daß eine arrogante, hochmütige Haltung für Gott abscheulich ist. Solchen Menschen widersteht Er; demütigen, bescheidenen hingegen gibt Er Gnade (vgl. Jak 4,6; 1. Pet 5,5). Der Apostel macht hier an dieser Stelle allerdings keine Unterscheidungen. Es ist unsere Sache, das Böse zu *verabscheuen*.

Von dem Gesetzlosen sagt Salomo, daß seine Seele das Böse *begehrt* (Spr 21,10). Menschen, die dabei bleiben, das Böse zu vollbringen, über deren Seele wird einmal Drangsal und Angst kommen, ja, schreckliches Gericht (Röm 2,9). Abscheulich ist es, wenn argumentiert wird: „Laßt uns das Böse tun, damit das Gute komme" (3,8). Das ist ein schlimmer Mißbrauch der Gnade.

Vielleicht geht es Dir aber wie dem Menschen, den der Apostel in Römer 7 beschreibt: „Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich." Das kann eine große Not für einen bekehrten Menschen sein. Weißt Du, was das eigentliche Problem dieses Menschen ist? Er kennt die wirkliche Befreiung von der Macht der Sünde noch nicht. Er kennt keinen wirklichen dauerhaften Frieden, keine echte Freude. Er verabscheut das Böse, hat aber nicht die Kraft, es zu lassen.

Wenn Du Dich in diesem Zustand befindest, dann rate ich Dir, noch einmal unter ernstem Gebet die ersten Kapitel dieses Briefes gründlich zu lesen und zu Herzen zu nehmen. Gott wird sich Deiner Not annehmen.

Werner Mücher

Biblische Begriffe

Eifer

Blinder Eifer schadet nur! So lautet ein deutsches Sprichwort, und es hat sich schon bei vielen Gelegenheiten bewahrheitet. **Blinder** Eifer handelt mit geschlossenen Augen und ohne daß nachgedacht wurde. Entsprechend sieht dann das Ergebnis aus. Der Begriff Eifer selbst spricht davon, daß das Herz für eine Sache „brennt" – darum treten auch manchmal zur Verstärkung des Wortes Adjektive wie „brennend" oder „glühend" hinzu; Eifer kann „angefacht" werden (vgl. Jes 42,13), er wird sogar manchmal direkt mit „Feuer" verbunden: „Durch das Feuer seines Eifers wird das ganze Land verzehrt werden" (Zeph 1,18). Eifer ist also eine starke und ernste Hingabe an eine Aufgabe, an eine Person, an ein Ziel. Er kann aus unterschiedlichen inneren Motiven kommen, aus guten, heiligen, göttlichen wie aber auch aus bösen, selbstsüchtigen, „fleischlichen", d.h. aus Begierden des Menschen.

Welche Motive vor Gott Anerkennung finden, steht für den Christen außer Frage. Dabei wird er nicht blind handeln wie oben beschrieben, er sollte es jedenfalls nicht: er darf den Willen seines Herrn kennen durch das Wort Gottes, die Heilige Schrift, und er kann dadurch einen klaren Blick haben. Und wenn er wirklich ein Diener seines Herrn sein möchte, dann wird er auf den Herrn Jesus selbst blicken und durch Ihn geleitet werden. In Psalm 32 sagt Gott: *„Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du wandeln sollst; mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten"* (Ps 32,8). Wenn wir als Christen diesen Weg gehen, dann sind wir im Sinn des Neuen Testaments „geistlich".

Der Gläubige, so sagten wir, handelt nicht blind, aber er handelt mit „geistlichem Eifer". Das ist ein Eifer, der durch den Heiligen Geist bewirkt wird und dessen Triebkraft die Liebe zum Herrn ist.

Im Alten Testament findet man das entsprechende hebräische Wort (*qana'* und *qin'ah*) als *Eifer*, *eifrig* oder *eifern* mit ihren deutschen Ableitungen *Eiferer*, *Eifersucht* und *Ereiferung* über achtzigmal. Es bezieht sich in einer Reihe von Stellen auf Gott, der ein *eifernder* Gott ist (2. Mo 20,5; 34,14; Jos 24,19), weil Er über Seine Ehre und Herrlichkeit wacht, weil Er Seine Ehre keinem anderen gibt (siehe Jes 42,8; 48,11), weder einem Menschen oder etwa irgendwelchen Göttern der Nationen, und weil Er für Sein Land und Sein Volk – das Er selbst sich erwählt hat – eifert (Joel 2,18; Sach 1,14).

In anderen Stellen drückt es die eifersüchtige Haltung von Menschen aus (z.B. eines Ehemanns in 4. Mo 5,14ff.), oder auch das *Eifern* eines Menschen für Gott (wie bei Pinehas in 4. Mose 25 oder Elia in 1. Könige 19,10ff.). Aber es kann auch die echt negative Haltung des *Neides* ausdrücken (wie z.B. in Psalm 73,3). Die Übersetzer haben jeweils entsprechend dem Zusammenhang das treffende Wort gewählt.

Der griechische Begriff (*zelos* und *zelotés*) im Neuen Testament hat im wesentlichen den gleichen Bedeutungsumfang: *Eifer*, *Eifersucht*, *eifern*, *Neid*, oder auch *Eiferer*. Wir beschränken uns auf einige Beispiele.

Um mit dem letzten dieser Begriffe zu beginnen: einer der Jünger des Herrn Jesus war Simon, der Eiferer (oder: Zelotes, s. Lk 6,15; vgl. Apg 1,13), der zur radikalen jüdischen Partei der Zeloten gehört hatte, die gegen die Römer und für das Mosaische Gesetz eiferten und den Messias erwarteten,